

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Hamburg, 1959-09-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

ERIKA MANN

z.Zt. Hamburg, 18.9.1959
Hotel Vier Jahreszeiten

Herrn
Joachim Steinmayr
Münchner Illustrierte

Einschreiben!
Expres!

M ü n c h e n
Sendlinger Str. 80

Sehr verehrter Herr Steinmayr!

Haben Sie besten Dank für Ihren freundlichen Brief vom
11. September, der mich erst kürzlich erreichte.

Leider nur kann ich Ihren Ausführungen nicht folgen, und
zwar aus guten Gründen nicht:

1. Sie sprechen von der "Bearbeitung eines Manuskripts", an
die der Redakteur "sich heranmacht" (will sagen, heranmachen
muß). Stammt nun ein solches Manuskript von einem anonymen
Angestellten des Hauses oder von einem unbekannten und unfähigen
Außenseiter, so mag der Redakteur (innerhalb gewisser Grenzen)
befugt sein, zu kürzen, hinzuzudichten und zu ändern. Handelt
es sich aber um die (bestellte!) Arbeit eines Autors, der
weder ganz unbekannt, noch völlig unfähig ist, so stehen dem
Redakteur derlei drastische Eingriffe nicht zu.

2. Dies tun sie umso weniger, wenn besagter Autor sich ausdrücklich
und rechtzeitig bereit erklärt hat, etwaigen Kürzungs- und
Änderungswünschen der Redaktion Rechnung zu tragen.

3. Aus Zeitgründen, so schreiben Sie, "war eine Nachfrage um
Ihr placet einfach nicht möglich." Aber Sie irren! Die Herstellung
Ihres Blattes nimmt zwei Wochen in Anspruch; mein Beitrag
ging am 12. August Expres an Sie ab; am 13. oder 14. haben Sie
ihn erhalten, und am 5. oder 6. September erschien Ihre Bearbeitung.
Mehr als drei Wochen, also, standen Ihnen zur Verfügung. Und wenn
ich freilich weiß, daß, auf Grund graphischer Erfordernisse, selbst
im Umbruch gelegentlich noch geändert werden muß, so sind solche
Retouchen gar nicht der Rede wert, verglichen mit dem, was -
zweifelloos sine ira et studio! - Ihre Dampfwalze angerichtet hat.

4. Daß Sie Ihr "vielschichtiges Publikum vor Augen haben" müssen, weiß ich auch. Ist es doch nicht zum erstenmal, daß ich der Münchner Illustrierten zu Diensten war. Was, aber, berechnigte Sie zu der Annahme, ich wäre außerstande oder unwillens gewesen, dieser "Vielschichtigkeit" meinerseits genüge zu tun, hätten Sie mich von Ihren Bedürfnissen nur umgehend in Kenntnis gesetzt?

5. Im übrigen entsprachen diese "Bedürfnisse" schließlich den Plänen durchaus nicht mehr, die Ihre Redaktion mir vorgelegt hatte, und auf die gestützt ich schrieb. Zwei ganze Textseiten - so hieß es damals - sollte ich liefern. Was Sie dann brachten, waren knappe 1,3 Textseiten, die zu verschwindend geringen Teilen wörtlich von mir stammten.

6. Ich müßte, so meinen Sie, mich "doch ein wenig darüber freuen", daß Ihre Veröffentlichung "dem Filmprojekt" sehr genützt hat." Auch hier irren Sie. Wie die Verleihgesellschaft mitteilt, ist, Zeit ihrer Existenz, und keinen Film ein solches Geriß entstanden wie um diesen. Wenn dennoch die gute "ringpress" (deren Wünschen ich nachzukommen habe) treulich ihres Amtes gewaltet und "publicity" placiert hat, wo immer sie konnte, so ist dies verständlich. Nötig war es gewiß nicht; ja, mir persönlich wäre wohler, hätte man nicht vorzeitig so sehr viel Lärm geschlagen.

7. und endlich: Nicht nur ich habe mich "auf Anhieb geärgert". Auch meine Mitarbeiter waren äußerst erboßt, und ausschließlich mein bindendes Versprechen, für Berichtigung sei gesorgt, hat die Freunde halbwegs mit mir versöhnt. - Zudem, wie schon eingangs vermerkt, gibt es ein paar Leute, die mich kennen - meine Bücher und journalistischen Arbeiten - und die mehr als befremdet sind angesichts meiner "neuen Art" zu schreiben.

Summa/summarum : So leid es mir tut, ich muß auf dem schleunigen Erscheinen meiner kleinen Notiz unbedingt bestehen. Der Schaden, der mir da erwachsen ist, bleibt ohnedies erheblich. Und wenn Sie (zu Recht!) annehmen, meine "Erfahrung im Umgang mit Redakteuren" sei "hinreichend", so darf ich bemerken, daß ich nie und nirgends (auch in den "Staaten" nicht, wo sehr bedenkenlos "rewritten" wird!) einer so radikalen "Bearbeitung" zum Opfer gefallen bin, wie der Ihren.

Ich zeichne, sehr verehrter Herr Steinmayr, mit den besten Grüßen als

Ihre
ergebene

P.S.

In der Anlage finden Sie einen Brief der Frankfurter Illustrierten an mich. Wollen Sie bitte daraus ersehen, daß es auch "so" geht. Das Schreiben wollen Sie nach der Lektüre freundlich vernichten.



29/12/34